

3.2 Qualifizierung und Ausbildung

Das Fehlen von Schulabschlüssen, mangelnde Sprachkenntnisse und geringe Berufsaufqualifizierung – oft verbunden mit schwierigen Biographien – sind Gründe dafür, dass Menschen aus unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen keinen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz finden. Dies trifft ganz besonders auf – jugendliche – Migrantinnen und Migranten zu. Jugendliche haben – selbst wenn sie über eine Berufsausbildung verfügen – angesichts der hohen Arbeitslosigkeit (vor allem in den neuen Bundesländern) oft Schwierigkeiten, die Hürde zum Einstieg in die Erwerbsarbeit zu überwinden.

Strategien im Handlungsfeld Qualifizierung und Ausbildung umfassen eine Vielzahl von Maßnahmen, die teilweise auch im Handlungsfeld Beschäftigung angesiedelt werden können:

- *Mit personen- und unternehmensorientierter Qualifizierung* werden die Fähigkeiten und Potenziale des Einzelnen oder auch bestimmter Bevölkerungsgruppen (Jugendliche, Frauen, Behinderte) besonders berücksichtigt und in die Ausbildung oder Qualifizierung einbezogen und dort unterstützt, gleichzeitig aber auch die Ausbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen stärker am Bedarf der lokalen Unternehmer ausgerichtet. Die Verbindung von personen- und unternehmensorientierter Qualifizierung ist wichtig für eine effektive Vermittlung von Erwerbspersonen.
- Berufsorientierung und -vorbereitung für Jugendliche im Rahmen des „*Freiwilligen Sozialen Trainingsjahres*“ (ein Bestandteil der auf die Programmgebiete der Sozialen Stadt angelegten Bundesprogrammplattform „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“) ermöglicht Jugendlichen in besonderen Lebenslagen eine für sie maßgeschneiderte Unterstützung beim Übergang von Schule in den Beruf.
- *Mit an die Umsetzung von Projekten der Sozialen Stadt gekoppelten Qualifizierungsmaßnahmen* können die Ausgangsbedingungen für die Arbeitssuche verbessert und eine Identifizierung mit dem Stadtteil gestärkt werden.

Beispiel

Hafenschlepper – Qualifizierungsmaßnahme für benachteiligte Jugendliche

Herne – Horsthausen, Nordrhein-Westfalen

Projektbeschreibung

Im Hafen des Stadtteils Herne-Horsthausen liegt seit dem Frühjahr 2000 das ehemalige Kanalschiff INTEGRA, das im Rahmen einer „schwimmenden Qualifizierungsmaßnahme“ innerhalb von 20 Monaten von Jugendlichen umgebaut und instand gesetzt worden ist. Das Projekt „Hafenschlepper“ richtete sich an junge Menschen zwischen 18 und 25 Jahren, die nur geringe Zugangschancen zum ersten Arbeitsmarkt hatten, weil sie zum Großteil bereits in Schule oder Ausbildung gescheitert waren; ihnen fehlte die Ausdauer für einen „normalen“ Arbeitsalltag. Viele Jugendliche zeigten außerdem ein problematisches Sozialverhalten, hatten bereits Erfahrungen mit Kleinkriminalität gemacht, Jugendstrafen verbüßt oder waren durch Drogenkonsum gefährdet gewesen.

Vor diesem Hintergrund verfolgte das Projekt „Hafenschlepper“ mehrere Ziele:

- Durch die Vermittlung von berufspraktischen und fachtheoretischen Kenntnissen im Rahmen der Restaurationsarbeiten an der INTEGRA wurden die Zugangschancen der Jugendlichen zum ersten Arbeitsmarkt verbessert.
- Darüber hinaus konnten Teilqualifikationen wie Sportbootführerschein, Gabelstapler- oder Schweißerschein erworben werden.
- Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Projekts wurden bei ihrer Berufswahl und – damit verbunden – der Entwicklung einer individuellen Lebensperspektive unterstützt.
- Die in die Maßnahme integrierte schulische Ausbildung trug zur Verbesserung ihrer Allgemeinbildung bei.
- Die im Projekt vermittelten sozialen Kompetenzen umfassten unter anderem Konfliktaustragung und -bewältigung.

Das Projekt trug über seine unmittelbaren qualifizierungs- und arbeitsmarktpolitischen Effekte hinaus zu einer Bereicherung der sozialen Infrastruktur des Stadtteils Herne-Horsthausen bei, in dem informelle Treffpunkte für Jugendliche fehlten. Außerdem steht die INTEGRA heute Jugendeinrichtungen und Schulen im Stadtteil zur Verfügung und kann für Ausflüge auf dem Rhein-Herne-Kanal gemietet werden.

Das Projekt wurde mit Mitteln des EU-Förderprogramms INTEGRA finanziert und war Teil einer europäischen Projektkooperation. So wurden mit Partnern aus Frankreich, den Niederlanden und Dänemark Strategien für benachteiligte Gruppen des Arbeitsmarkts entwickelt und für die Teilnehmer verschiedener Projekte ein Austausch mit Praktikum organisiert.

Good-Practice-Begründung

Die Restaurierung der INTEGRA ist ein typisches *Mehrzielprojekt*: Im Rahmen seiner Durchführung wurden benachteiligte Jugendliche nicht nur für den Arbeitsmarkt *qualifiziert*, sondern durch die Vermittlung von Allgemeinwissen und sozialen Kompetenzen auch dazu *befähigt*, ihre individuelle Lebensgestaltung besser zu bewältigen. In einem Stadtteil mit geringer sozialer Infrastruktur ist das instand gesetzte Schiff heute ein attraktiver Treffpunkt für Jugendliche und kann zudem für Freizeitaktivitäten gemietet werden. Darüber hinaus wurde der internationale Austausch im Bereich Arbeitsmarktpolitik gefördert. Das Projekt förderte außerdem die *Kooperation unterschiedlicher Akteure* im Stadtteil, da unter anderem das Stadtteilbüro, das Sozial- und das Jugendamt, verschiedene Bildungsträger sowie mehrere Betriebe in die Maßnahme eingebunden waren.



Fotos: Gemeinnützige Beschäftigungsgesellschaft Herne mbH

Projektträger und Beteiligte

- Gemeinnützige Beschäftigungsgesellschaft Herne mbH (GBH) (Projektträger)
- Stadt Herne (Sozialamt, Jugendamt)
- Stadtteilbüro Herne-Horsthausen
- Emschertal Berufskolleg
- Verschiedene ortsansässige Betriebe
- Sozialpflegerische Einrichtungen
- Internationaler Bund für Sozialarbeit
- Bildungsträger aus Frankreich, Dänemark und den Niederlanden

Zielgruppen

- Benachteiligte Jugendliche

Projektkosten und Finanzierung

- EU-Programm INTEGRA
- „Arbeit statt Sozialhilfe“ nach § 19 BSHG
- Nordrhein-westfälisches Landesprogramm „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“

Laufzeit

- Oktober 1998 bis August 2000

Weitere Informationen

- *Gemeinnützige Beschäftigungsgesellschaft Herne mbH (Hrsg.), INTEGRA. Vom Schiffsrumpf zum Ausflugschiff, Herne. o.J.*
- *Gülck, Klaus-Dieter, und Ulrich Menges, Jugendschiff – Ein Schiff wird kommen, in: Ministerium für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), Quergedacht – Selbstgemacht. Integrierte Handlungsansätze in Stadtteilen mit besonderem Erneuerungsbedarf, Düsseldorf 2000, S. 37-39*

*Ansprechpartnerin und -partner**

<i>Projektebene</i>	<i>Kommunalebene</i>
<p>Eva Neweling</p> <p>Gemeinnützige Beschäftigungsgesellschaft Herne mbH Südstraße 19/21, 44625 Herne</p> <p>E-Mail: gbh-herne@web.de Telefon: +49 (0)2323/16-9120 Telefax: +49 (0)2323/16-9109 www.herne.de/wirtschaft/gbh.html</p>	<p>Klaus-Dieter Gülck</p> <p>Stadt Herne Fachbereich Kinder – Jugend – Familie Postfach 101820, 44621 Herne</p> <p>E-Mail: sbhohausen@aol.com Telefon: +49 (0)2325/96 89 0-24 Telefax : +49 (0)2325/96 89 0-21 www.herne.de/horsthausen/horstindex.html</p>

*Stand 2003

Beispiel

maßarbeit – Lokales Qualifizierungsbüro

Kassel – Nordstadt, Hessen

Projektbeschreibung

Ziel des Projekts „maßarbeit“ ist es, benachteiligten Jugendlichen ohne Schulabschluss und mit geringen Berufschancen soziale sowie berufliche Schlüsselqualifikationen zu vermitteln und sie an den Arbeitsmarkt heranzuführen. Das Projekt steht beispielhaft für das in vielen Gebieten der Sozialen Stadt durchgeführte „Freiwillige Soziale Trainingsjahr (FSTJ)“, das mit dem Programm „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“ initiiert wurde. Dem Projekt stehen zwei ganze Stellen für Sozialpädagogen, eine halbe Verwaltungsstelle sowie Personalressourcen für Qualifizierung und Anleitung zur Verfügung. Es ist Teil des Projekts „Stadtteiletage Nord“, eines Freizeit-, Beratungs- sowie Qualifizierungsangebots von unterschiedlichen Trägern (Jugendamt, Kulturzentrum Schlachthof, Internationaler Bund und BuntStift e.V.).



Fotos: BuntStift e.V.

In der Vorlaufphase wurden das Projekt allen wichtigen Einrichtungen und Projekten im Gebiet bekannt gemacht, Plakate und Flyer im Stadtteil verteilt sowie Anzeigen geschaltet, um auf diese Weise Jugendliche aus dem Gebiet anzusprechen und für eine Teilnahme an der Maßnahme zu motivieren.

Die Maßnahme beginnt mit einer dreiwöchigen Orientierungsphase, in der auf die aktuelle Lebenssituation der Jugendlichen Bezug genommen wird und eine Sondierung ihrer beruflichen Interessen erfolgt. Anschließend beginnen die Jugendlichen an der gemeinsam mit dem Träger ausgesuchten und vereinbarten Einsatzstelle im Stadtteil mit der beruflichen Qualifizierung (Handwerksbetriebe, Einzelhandel, Industrieunternehmen sowie verschiedene Arbeitsbereiche – Holz, Metall, Recycling, Büro und Hauswirtschaft – des Maßnahmeträgers). Darüber hinaus werden ergänzend Alphabetisierungskurse sowie bei Bedarf arbeitsbegleitender Unterricht zum Erwerb des Hauptschulabschlusses angeboten. Für sozialpädagogische Aktivitäten (Anti-Aggressions-Training, Selbstverteidigungs- und Selbstbehauptungskurs und anderes) ist ein wöchentlicher Gruppentag eingeplant. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des FSTJ beteiligen sich auch an Aktivitäten im Stadtteil, beispielsweise richten sie einen eigenen Stand am Weltkindertag und bei Stadtteilfesten aus und verteilen die Stadtteilzeitung „Nordwind“ und den Nordstadtprojektspiegel.

Schon in der Orientierungsphase, zunehmend aber im letzten Drittel des FSTJ geht es um die berufliche Orientierung hin zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt: unter anderem werden Handlungskompetenzen für den Umgang mit Ämtern und in Bezug auf Bewerbungen vermittelt; dabei arbeitet der Träger eng mit der Berufsberatung des Arbeitsamtes Kassel zusammen. Alle Ausbildungsstätten und Träger von beruflichen Vorbereitungskursen sowie die Jugendlichen selbst können sich auch nach der Beendigung des FSTJ bei Problemen an den Projektträger wenden. Auch ist eine Nachbetreuung von bis zu sechs Monaten möglich, wenn die Jugendlichen nach Abschluss des Trainingsjahres keinen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz gefunden haben.

Im ersten Jahr nahmen 33 Jugendliche an der Maßnahme teil – 23 junge Männer und zehn Frauen. Fünfzehn der Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren Jugendliche mit Migrationshintergrund. Zwanzig der Jugendlichen hatten vorher eine Ausbildung abgebrochen oder waren schon in einer oder mehreren anderen berufsvorbereitenden Maßnahmen gewesen. 22 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beendeten das FSTJ regulär. Von diesen fanden zehn einen betrieblichen bzw. überbetrieblichen Ausbildungsplatz, drei besuchen einen weiteren berufsvorbereitenden Lehrgang, weitere drei wollen ihren Realschulabschluss nachholen, bei zweien wurde infolge ihrer Probleme ein Übergang in eine andere Institution erreicht und zwei sind noch dabei, sich zu bewerben.

Good-Practice-Begründung

Der *innovative Gehalt* des Projekts liegt darin, dass die benachteiligten Jugendlichen nicht nur beruflich *qualifiziert*, sondern durch die Vermittlung sozialer Kompetenzen auch dazu *befähigt* werden, ihre Lebensgestaltung besser bewältigen zu können. Innovativ ist auch die Einbindung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in stadtteilbezogene Aktivitäten, die zu einer *Identifikation* der Jugendlichen mit dem Stadtteil führt. Die gemeinsam von Jugendlichen und Träger durchgeführte Suche nach einem Einsatzplatz, die intensive soziale Begleitung während des FSTJ und die Möglichkeit der Nachbetreuung führen zu einer hohen Erfolgsquote bei der *Integration* in den Arbeitsmarkt. Die *Kooperation* des Trägers mit Gewerbetreibenden und Betrieben im Stadtteil schafft Qualifizierungsplätze im Gebiet. Darüber hinaus ermöglicht die Zusammenarbeit mit anderen Trägern im Projekt „Stadtteiletage-Nord“ die gemeinsame Planung und Organisation von Angeboten für die Jugendlichen. Durch eine *offensive Öffentlichkeitsarbeit* für die Maßnahme gelingt es, auch ansonsten nur schwer erreichbare Jugendliche für das Projekt zu interessieren.

Projektträger und Beteiligte

- BuntStift e.V., Kassel (Projektträger)
- Arbeitsamt Kassel
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Jugend- und Sozialamt der Stadt Kassel
- Sozialpädagogisches Institut Berlin
- Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik
- Deutsches Jugendinstitut

Zielgruppen

- Benachteiligte Jugendliche
- Arbeitslose Jugendliche
- Jugendliche mit Migrationshintergrund

Projektkosten und Finanzierung

- EU-Fördermittel (ESF)
- Mittel der Bundesanstalt für Arbeit (nach AFG/SGB III)
- Kommunale Mittel
- Eigenmittel des Trägers

Laufzeit

- Seit Juni 2000 fortlaufend

Weitere Informationen

- *BuntStift e.V.*, Abschlussbericht 1. Jahr Kassel-Nordstadt. Lokales Qualifizierungsbüro „maßarbeit“, Stand: 31.08.2001
- *BuntStift e.V.*, Infoblatt: Interessieren Sie sich für maßarbeit
- *BuntStift e.V.*, Zwischenbericht für das 2. Jahr Kassel-Nordstadt. Lokales Qualifizierungsbüro „maßarbeit“, Stand: 28.02.2002
- www.buntstift-kassel.de, www.maßarbeit-kassel.de

*Ansprechpartnerinnen und -partner**

<i>Projektebene</i>	<i>Kommunalebene</i>
<p>Martin Mertens</p> <p>BuntStift e.V. Holländische Straße 208, 34127 Kassel</p> <p>E-Mail: info@buntstift-kassel.de Telefon: + 49 (0)983530 Telefax: +49 (0)561/890352 www.buntstift-kassel.de</p> <p>Iris Kaminski Andrea Gerwig</p> <p>Lokales Qualifizierungsbüro maßarbeit Hegelsbergstraße 21, 34127 Kassel</p> <p>E-Mail: info@massarbeit-kassel.de Telefon: +49 (0)561/8916465 Telefax: +49 (0)561/8916467 www.buntstift-kassel.de</p>	<p>Gabriela Pohle</p> <p>Stadt Kassel Sozialamt – Kommunale Arbeitsförderung Stadtteilmanagement Nordstadt</p> <p>34112 Kassel E-Mail: gabriela.pohle@stadt-kassel.de Telefon: +49 (0)561/7877138 Telefax: +49 (0)561/7874093</p>

*Stand 2003